

Osterpredigt 2021 zu Mk 14, Joh. 20, Joh. 21 Wilhelmsdorf von Micha Frick, dem Kindergottesdienstteam und Pfarrer Ahlfeld

Drei Szenen, in denen Simon Petrus Erleben zum Ausdruck kommt.

Szene 1: Verleugnung

Erzähler: Simon war einer der zwölf Jünger, die Jesus erwählt hatte. Jesus hatte ihm den Namen Petrus gegeben, was "Fels" bedeutet. Wenige Stunden, bevor Jesus verhaftet wurde, hatte Jesus seinem Jünger Simon vorhergesagt, dass er ihn in dieser Nacht dreimal verleugnen würde, bevor der Hahn zweimal gekräht habe. Petrus hielt das für unmöglich. Lieber wolle er mit Jesus sterben. Wenige Stunden später wurde Jesus tatsächlich von Soldaten in einem Garten verhaftet und vor den Hohen Rat geschleppt und dort verhört. Simon Petrus hatte sich vorsichtig hinterhergeschlichen und war sogar heimlich bis in den Innenhof des Palastes vorgedrungen. Wie es weiter ging, seht ihr hier:

Soldaten stehen ums Feuer, Simon setzt sich dazu.

Soldat 1: Was für eine Kälte!

Soldat 2: Und wir haben gerade heute Dienst!

Soldat 3: Ich hoffe, die sind mit ihren Verhandlungen da drinnen bald fertig und wir dürfen heim. Mit Jesus werden die sowieso kurzen Prozess machen.

Soldat 2: Geschieht dem Verführer recht. Weh ihm und seinen Anhängern!

Magd: (*sieht Simon Petrus, sie schaut ihn genau an*) Hey, du warst doch auch mit diesem Jesus von Nazareth unterwegs!

Simon: (*erschrocken*) Was? Ich weiß nicht, wovon du redest.

Erzähler: *Simon verlässt den Innenhof, geht durch ein Tor in den Vorhof, ein Hahn kräht. Dort stellt er zu einer Gruppe von Menschen.*

Magd: Hey Leute, dieser Typ hier ist auch ein enger Anhänger von diesem Jesus von Nazareth, dem sie da oben gerade den Prozess machen!

Simon: (*erschrocken, verächtlich*): Was redest du denn da für 'n Unsinn! Völliger Quatsch! Stimmt überhaupt nicht!

Knecht 1: Aus Jerusalem bist du nicht.

Simon: Nee, ich komme nicht von hier.

Knecht 2: Natürlich gehörst du zu Jesus, dein Dialekt verrät dich, du kommst genau wie Jesus aus Galiläa.

Simon: Verflixt noch mal! Ich kenne diesen Jesus von Nazareth überhaupt nicht. Das kann ich hoch und heilig beschwören. Ich will verflucht sein, wenn's anders ist.

Knecht 1: Is' ja schon gut, reg dich ab. Dann siehst du einem Anhänger wohl verdammt ähnlich und hast zufällig den gleichen Dialekt. [An diesem Abend will keiner in Verbindung mit Jesus gebracht werden.]

Erzähler: *Da kräht der Hahn zum zweiten Mal und Simon läuft weg und weint bitterlich.*

Impuls 1

Die Geschichte ist doppelt traurig. Da ist Jesus, dem man das Leben nehmen will und da ist Petrus, der ein guter Freund sein wollte und der dabei auf der ganzen Linie versagt hat. Es ist eine schreckliche Entdeckung, wenn wir merken, dass wir das ,was wir eigentlich wollen nicht tun, sondern das Gegenteil. Er wollte doch nur in der Nähe von Jesus bleiben und hat deshalb und aus Angst gesagt: „Ich habe mit ihm nichts zu tun.“ Ganz, ganz schnell kann es jedem von uns passieren, dass wir Sachen tun, Worte sagen, die einfach nur falsch sind, mit denen wir Menschen im Stich lassen, Vertrauen enttäuschen. Wie viele Menschen habe ich schon getroffen, die wie Petrus weinten und sagten: „Wenn ich doch damals nur

Osterpredigt 2021 zu Mk 14, Joh. 20, Joh. 21 Wilhelmsdorf von Micha Frick, dem Kindergottesdienstteam und Pfarrer Ahlfeld

nicht...?“ Und schneller als mir lieb ist, kann ich da sogar hineinkommen, wenn es um meinen Glauben und mein Bekenntnis zu Jesus geht. Dabei droht mir nicht mal die Verhaftung, wie dem Petrus. Es ist höchstens ein Lachen, ein Ausgeschlossen werden, ein blöder Spruch. Bei Petrus krächte der Hahn und der wurde ihm zum „Erinnerer“! Jesus hatte es vorhergesagt, dieses totale Versagen. Petrus muss weinen als er merkt, wer er ist und dass Jesus ihn besser kannte als er sich selbst kannte. Aber Erkennen und Weinen ist ein erster Schritt, wenn es darum geht umzukehren. Wenn Petrus sich doch nur auch an die andern Worte Jesu erinnert hätte, die Worte in denen Jesus ihm zusagte: „Wenn du dich dann später einmal bekehrst, wenn du dann eines Tages erkennst wie schwach du wirklich bist und wie sehr dich Gott, ja Jesus liebt...“ Dann wäre vielleicht in seine traurige Nacht des Weinens und Versagens eine kleine Hoffnung eingezogen. Die dürfen wir in all unserem Versagen nämlich haben. Petrus sagt zwar: „Ich gehöre nicht zu Jesus!“ Aber Jesus sagt deshalb noch nicht: „Ich gehöre nicht zu Petrus!“ Doch schauen wir weiter!

Szene 2

Erzähler: Nach der Kreuzigung Jesu am Freitag waren alle Jünger am Boden zerstört. Am Samstag trauerten sie und waren fassungslos. Aber am Sonntagmorgen geschah etwas Außergewöhnliches. Maria Magdalena kam kurz nach Sonnenaufgang und klopfte ganz aufgeregt an der Tür, wo sich einige der Zwölf Jünger aufhielten.

Maria M. klopft heftig an die Tür. Johannes öffnet und schaut sie irritiert an. Sie ist außer Atem.

Maria M.: Weg! (*atmet schwer. Pause*). Er ist weg. Das Grab ist leer.

Johannes: Was?! Was redest du? (*Simon ist hellwach und kommt herzu, völlig gespannt*)

Maria M.: Sie haben ihn weggenommen, keine Ahnung, wann und wie! Keine Ahnung, wo sie den Herrn hingebracht haben!

Simon: Das müssen wir uns ansehen! Los, Johannes.

Erzähler: Dann waren sie losgerannt und hatten ein leeres Grab vorgefunden. Petrus war sogar in die Gruft gegangen und hatte mit eigenen Augen die Grabtücher und das Kopftuch an besonderer Stelle zusammengefaltet gefunden. Es war ihnen ein Rätsel.

Impuls 2

Weg, einfach weg. Und da steht der Zweifel ganz oben. Ein Toter kann eigentlich nicht weg sein. Er kann nicht weglaufen, nicht weggehen. Er ist ja tot. Aber der tote Jesus ist weg. Obwohl Menschen ihn bewachten, obwohl ein großer Stein vor der Grabhöhle lag. Weg! Alle waren verwirrt und fast keiner dachte an seine Worte: ... „und ich werde am dritten Tag auferstehen!“ Sie hatten so viele Wunder mit ihm erlebt, aber immer noch nicht gelernt, ihm mehr als das Normale zuzutrauen. Ihre Gedanken liefen denn auch nur in die eine Richtung: Wer hat ihn weggenommen- waren es die Gegner, unbekannte Freunde? Alles im Grab war aufgeräumt, kein Chaos. Es sah nicht nach Grabräubern aus. Aber was war es dann? Doch die Ereignisse an jenem Tag überschlugen sich: Erst die Frauen, dann die Jünger am leeren Grab. Dann begegneten manchen Engel, Maria erzählt, dass sie Jesus selbst gesehen hat, zwei Jünger auf dem Weg nach Emmaus sehen ihn, erkennen ihn aber nicht gleich, sondern erst beim Brotbrechen am Abendessen. Und auch Petrus darf ihm begegnen. Es ist stets nur mit einem Satz überliefert: „...und er ist dem Simon erschienen“ bei Lukas, oder von Paulus: „...dass er gesehen worden ist von Kephas“, so heißt Petrus auf Aramäisch, „danach von den Zwölfen.“ Es war wohl eine ganz stille erste Begegnung, eine, die Petrus vermutlich beschämte und doch froh machte. Jesus ist nicht im Tod geblieben.

Osterpredigt 2021 zu Mk 14, Joh. 20, Joh. 21 Wilhelmsdorf von Micha Frick, dem Kindergottesdienstteam und Pfarrer Ahlfeld

Ein Toter kann nicht weglaufen, ein Auferstandener schon, der kann das Grab verlassen, der kann. Ja, der kann noch viel mehr.

Und so wurde aus dem: Er ist weg- ein: Er ist auferstanden- ER lebt- Er hat den Tod für immer hinter sich ! ER bleibt unser Herr, nicht mal das Grab kann ihn aufhalten, kein Stein, kein Wächter, ja auch kein Versagen seiner Freunde. Das ist viel, sehr viel! Für Petrus wohl fast zu viel. Ja, der tote Jesus ist weg, weil ER lebt. Ihr werdet keinen toten Jesus mehr finden! Nirgends! Halleluja!

Szene 3

Erzähler: Nach einigen Wochen befand sich Simon Petrus mit etlichen anderen Jüngern in seiner alten Heimat. Sie waren fischen gefangen, hatten aber nichts gefangen, bis ihnen ein Mann vom Ufer zurief, sie sollten noch einmal das Netz auswerfen. Sie taten's und fingen über 153 Fische. Da erkannten sie, dass es Jesus war. Sie kamen zu ihm und wurden zum Essen eingeladen. Es war schon vorbereitet. Ein Feuer brannte und Fische lagen auf dem Rost und wurden gegrillt. Sie setzten sich und aßen. Sie wussten, es war ihr Herr. Als sie gegessen hatten, sprach Jesus Simon an.

Philippus: Mann, war das lecker!

Thomas: Die besten Fische, die ich je gegessen habe. Wusste nicht, dass die hier in eurem See auch rumschwimmen.

Philippus: Andreas und Simon, ihr seid gar keine so üblen Fischer! (Grins)

Jesus: Es freut mich, dass es euch geschmeckt hat.

(Pause) Simon, ich möchte noch gern eine Sache mit dir besprechen.

Simon: *(in nervöser Anspannung)* Ja, Herr?!

Jesus: Simon, sag mir liebst du mich mehr, als die hier mich lieben?

Simon: *[zögert, dann schnell]* Ja, Herr, du weißt, dass ich dich liebe.

Jesus: Sorge für meine Lämmer! *[Pause. Dann eindringlich]* Simon, liebst du mich?

Simon: *[leiser, langsam]* Ja, Herr, du weißt, dass ich dich liebe.

Jesus: Leite meine Schafe!

[Pause] Simon, liebst du mich?

[Petrus wird traurig, weil er Jesus ein drittes Mal fragte: »Liebst du mich?«]

Simon: Herr, du weißt alles, du weißt auch, dass ich dich liebe.

Jesus: Sorge für meine Schafe!

Impuls 3

Dreimal hatte Petrus gesagt: „Mit Jesus habe ich nichts zu tun!“ Dreimal das steht in der alten Welt für etwas, das ganz und gar gültig ist, sicher ist. Drei ist die Zahl dafür. Wie schon gesagt: Total versagt! Petrus, er war ja nach der Auferstehung Jesu auch wieder fischen gegangen, aber nicht mal das hatte geklappt. Es war gerade wieder so wie damals, als er Jesus das erste Mal begegnete und diese große Menge Fische fing. Damals hatte Petrus gesagt: „Jesus, geh weg von mir, denn ich bin ein sündiger Mensch!“ Und jetzt, jetzt dachte er vermutlich wieder: „Jesus, du und ich, wir passen nicht zusammen. Du bist zwar auferstanden, lebst, das ist schön, aber ich, ich passe eigentlich nicht zu Dir!“ So denken auch bei uns manche in der Gemeinde, wenn etwas daneben ging im Leben. Ich passe nicht mehr dazu. Aber Jesus denkt anders. Er hatte damals Petrus, den Fischer, der gesagt hatte: „Geh weg“, mitgenommen, berufen sagen wir und Er geht auf denselben Fischer diesmal

Osterpredigt 2021 zu Mk 14, Joh. 20, Joh. 21 Wilhelmsdorf von Micha Frick, dem Kindergottesdienstteam und Pfarrer Ahlfeld

am Kohlenfeuer erneut zu. Und Jesus fragt nicht nur einmal, nein dreimal! Er setzt den drei „Neins“ des Petrus in jener Nacht seine drei: „Hast du mich lieb?“ entgegen.

Das setzt er auch bei uns gegen all unser Versagen! Das ist ihm das Wichtigste: „Hast du mich lieb?“

Was antwortest Du darauf? Als ich 16 Jahre alt war, begegnete mir diese Frage. Damals habe ich geantwortet: „Jesus, ich habe dich nicht lieb, aber ich bitte dich, lehre mich dich liebhaben!“ Das hat er geschafft in den letzten 39 Jahren! Und Petrus sagte nach so langem gemeinsamen Weg auch : „Ja, Herr, du weißt, dass ich dich lieb habe!“

Und nun bekommt der Versager einen neuen Auftrag: „Weide meine Lämmer, meine Schafe!“ Beim ersten großen Fischzug hatte Jesus gesagt: „Ich werde einen Menschenfischer aus dir machen!“ Jetzt will er noch mehr, einen Hirten für Menschen aus ihm machen! Sorge für meine Schafe, meine Leute! Mit Petrus aber ist nicht nur Petrus gemeint. Wo wir Petrus stehen haben im neuen Testament, da ist immer die Gemeinde Jesu gemeint, du und ich als solche, die, weil sie zum Auferstandenen Jesus gehören und ihn liebhaben, nacheinander schauen lernen, in der Sprache der Bibel: ihres Bruders, ihrer Schwester Hüter werden.

Ich komme zum Schluss in Gebärde.

Liebe Freunde von Jesus,

Wir haben gesehen: Jesu Freunde lernten: Jesus ist auferstanden! Jesus ist stark und besiegt den Tod! Jesus ist unser Freund und sagt uns: „Ich, Jesus habe Dich lieb!“

Und Jesus fragt Dich und mich: „Hast du Jesus lieb?“ Sagst Du: „Ja!“ Freue Dich und lerne bei Jesus die Menschen zu lieben!

Sagst du: „Nein!“ Bitte Jesus und sage: „Bitte, bitte Jesus lehre mich, dich liebzuhaben!“

Wir sind froh! Unser König Jesus lebt ewig und schenkt uns ewiges Leben, will unser ewiger Freund sein.

Amen.